

Körper(stereo)typen. Interdisziplinäres Ringseminar zu Körper und Geschlecht

Ringseminar (2 SWS)



DozentInnen: Annette Bartsch, Ulrike Bergermann, Daniela Döring, Michael Fürst, Rüdiger Heinze, Heike Hümme, Alma-Elisa Kittner, Antje Reinheckel, Heiko Stoff, Wolfgang Schulz, , Bettina Wahrig Juliette Wedl, Ingeborg Wender

Zeit: Mittwoch 11.30 – 13.00 Uhr, Beginn 7. April 2010

Ort: Campus Nord BI 97.1

Nummer: SW-SOZ-093

Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:

Seminarübersicht

Hinweise zu den einzelnen Sitzungen

Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate u. Mini-Hausarbeiten

Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen

Bitte beachten Sie insbesondere die Texte, die zur Vorbereitung einer Sitzung nötig sind. Im Handapparat des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies in der UB der TU finden Sie Basisliteratur und weiterführende Publikationen.

Im elektronischen Semesterapparat stehen alle einführenden Texte für die Sitzungen sowie ggf. weitere Arbeitsmaterialien und weiterführende Literatur zum Download bereit. Es ist ferner eine Übersicht der im Handapparat bereitgestellten Bücher zu finden. Der elektronische Semesterapparat ist auf den Seiten der UB der TU zugänglich unter: <http://www.biblio.tu-bs.de/semapp/> → Braunschweiger Zentrum für Gender Studies. Das Passwort für geschützte Dokumente lautet: Geschlechterdifferenzen.

Körper(stereo)typen. Interdisziplinäres Ringseminar zu Körper und Geschlecht

Ringseminar SoSe 2010

Mittwoch 11:30 – 13 Uhr

Raum: BI 97.1 (Campus Nord)

Termin	Thema	DozentIn
07.04.2010	Seminarübersicht & Organisatorisches	verschiedene
14.04.2010	Einführung in die Gender Studies I: Sex-Gender und andere Geschlechtermodelle	Juliette Wedl (BZG), Bettina Wahrig (TU)
21.04.2010	Einführung in die Gender Studies II: Körper und Geschlecht	Juliette Wedl (BZG), Daniela Döring (BZG)
28.04.2010	„Tough Ain't Enough“: Boxen, Körperlichkeit und Geschlecht im US-amerikanischen Film	Rüdiger Heinze (TU)
05.05.2010	Für die Liebe noch verwendbar? Körperfunktionen und –wahrnehmung in Gesundheit, Krankheit und Alter am Beispiel der Sexualität	Antje Reinheckel (Ostfalia)
12.05.2010	„Super crips“ und Normalität. Bilder und Disability Studies	Ulrike Bergermann (HBK)
19.05.2010	Geschlechtsentwicklung in der frühen Kindheit: Körperliche und psychische Aspekte	Ingeborg Wender (TU)
26.05.2010	Exkursionswoche	
02.06.2010	Weiblichkeit, Jugendlichkeit, Schönheit. Die Herstellung begehrter und begehrender Körper	Heiko Stoff (TU)
09.06.2010	Soziologische Körper(an)sichten	Annette Bartsch (TU), Juliette Wedl (BZG)
16.06.2010	Der süchtige Körper	Wolfgang Schulz (TU)
23.06.2010	„...und du fühlst dich gut!“ Körper und Geschlecht im Wellness-Diskurs	Alma-Elisa Kittner (HBK)
30.06.2010	Der mediale Körper	Heike Hümme (Ostfalia)
07.07.2010	Queere Körper	Michael Fürst (HBK)
14.07.2010	Abschlusssitzung	verschiedene

Sitzung am: 07.04.2010
DozentInnen: Verschiedene

Seminarübersicht & Organisatorisches

Die erste Sitzung dient dazu, formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) zu klären, eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben (Vorstellung von Referatsthemen) sowie in die Inhalte des Seminars einzuführen.

Zudem werden Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen/Prüfungsleistungen gegeben.

Seminarkurzbeschreibung

Der menschliche Körper ist in der Geschlechterforschung ein viel diskutiertes Thema und zugleich gemeinsame Schnittmenge zahlreicher Disziplinen. Sei es als organische Materie wie in der Biologie, als Versuch datentechnischer Simulation durch die Informatik, als Untersuchung sozialer Verhaltensmuster oder etwa als künstlerischer Entwurf – der Körper liegt in jeweils unterschiedlicher Konzeption nahezu jeder Wissenschaft zugrunde. Im Ringseminar wird beleuchtet, wie in den einzelnen Disziplinen Wissen über den Körper verhandelt, klassifiziert oder auch kritisiert wird. Es geht vor allem darum, welche Typen und Kategorien sowohl produziert als auch unterwandert werden. Rosa, blau, schön, hässlich, alt, jung, gesund, mobil, krank, süchtig, echt, geklont, unecht sind Differenzierungen, die oftmals auf traditionelle Geschlechtersymboliken oder stereotype Fassungen von Weiblichkeit und Männlichkeit beruhen. Im Mittelpunkt stehen Formen der Klassifizierung des menschlichen Körpers, die auf die Vereindeutigung von männlich und weiblich zulaufen, aber auch die Uneindeutigkeiten in den Blick nehmen z.B. im Umgang mit Intersex. Gefragt wird zum einen, mit welchen Instrumenten, Methoden, Sprachen und Technologien Körpertypen hervorgebracht werden und zum anderen, wie diese Körperkonzepte mit gesellschaftlichen und geschlechtsspezifischen Normierungen verknüpft sind.

Sitzung am: 14.04.2010

Dozentinnen: Juliette Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Prof. Dr. Bettina Wahrig, Abt. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte (TU)

Einführung in die Gender Studies I: Sex-Gender und andere Geschlechtermodelle

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen „sex“ und „gender“. Zudem wird ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren.

Bitte den Text zur Vorbereitung lesen! In der heutigen Sitzung werden die Referatsthemen vergeben!

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Nunner-Winkler, Gertrud: Geschlecht und Gesellschaft, in: Lehrbuch Soziologie, hrsg. v. Hans Joas, Frankfurt und New York 2001, S. 266-287 (die Einleitung kann übersprungen werden).

Weiterführende Literatur:

Becker-Schmidt, Regina und Gudrun-Axeli Knapp: Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg 2000.

Goffman, Erving: Das Arrangement der Geschlechter, in: Gender, Sex und Gender Studies. Eine Einführung, hrsg. v. Hildegard Mogge-Grotjahn, Freiburg i.B. 2004, zuerst erschienen 1977 auf Englisch.

Lorber, Judith: Gender-Paradoxien, Opladen 2003.

Sauer, Birgit: Gender und Sex, in: Soziologische Basics. Eine Einführung für Pädagogen und Pädagoginnen, hrsg. v. Albert Scherr, Wiesbaden 2006.

Weiterer, Angelika: Konstruktion von Geschlecht: Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit, in: Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, hrsg. v. Ruth Becker und Beate Kortendiek, Wiesbaden 2004, S. 122-131.

Gildemeister, Regine: Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung, in: Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, hrsg. v. Ruth Becker und Beate Kortendiek, Wiesbaden, S. 132-140.

Sitzung am: 21.04.2010
Dozentinnen: Daniela Döring, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies
Juliette Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies
Prof. Dr. Bettina Wahrig, Abt. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte (TU)

Einführung in die Gender Studies II: Körper und Geschlecht

Der Körper gilt als biologische Grundlage für die Unterscheidung der Menschen in zwei Geschlechter. Doch zeigen zahlreiche Untersuchungen der Geschlechterforschung, dass die biologischen Unterschiede mit kulturellen Kontexten, Zuschreibungen und Rollenmustern verwoben sind. Zudem ist die vermeintlich eindeutige Existenz von zwei klar unterscheidbaren Geschlechtern selbst medizinisch streitbar und wird durch operative oder andere Praktiken teilweise erst hergestellt. Diese Sitzung widmet sich Beispielen aus dem Alltag und will nachspüren, wann eine körperliche Erscheinung als typisch männlich oder weiblich gilt. Wann aber und wie kippt ein Typ in ein Stereotyp und verfestigt so geschlechtsspezifische Rollen und Un/Möglichkeiten?

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Krüger-Fürhoff, Irmela Marei: Körper. In: Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien. Hg. v. Christina von Braun und Inge Stephan, Köln; Weimar, Wien 2009, S. 66-81

Weiterführende Literatur:

- Baer, Susanne (2010?): Schubladen, Schablonen, Schema F. Stereotype als Herausforderung für Gleichstellungspolitik. München: USP Publ. Kleine (Gender kompetent, Bd. 5).
- Bourdieu, Pierre (2005): Die männliche Herrschaft. Kapitel: Die gesellschaftliche Konstruktion der Körper. Frankfurt am Main. S. 17-42.
- Duden, Barbara: Frauen-„Körper“: Erfahrung und Diskurs (1970-2004). In Becker, Ruth; Kortendieck, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. 2. erweiterte und aktualisierte Auflage, Wiesbaden 2008, 593-607.
- Ellerbrock, Dagmar (2004): Körper-Moden – Körper-Grenzen. In: Neue Politische Literatur. Frankfurt am Main, S. 52-83.
- Kroll, Renate (Hg.) Metzler Lexikon Gender Studies Geschlechterforschung. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Artikel: „Körper, männlicher/weiblicher“ und „Stereotyp/Geschlechterstereotyp“ Stuttgart; Weimar 2002
- Laqueur, Thomas / Bussmann, Jochen (1996): Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud. München: Dt. Taschenbuch-Verl. (dtv, 4696).
- Lorenz, Maren (2000): Leibhaftige Vergangenheit. Einführung in die Körpergeschichte. Tübingen.
- Schaufler, Birgit (2002): "Schöne Frauen - starke Männer". Zur Konstruktion von Leib, Körper und Geschlecht. Augsburg, 2001.
- Schiebinger, L. (1993). "Anatomie der Differenz. ›Rasse‹ und Geschlecht in der Naturwissenschaft des 18. Jahrhunderts." In: Feministische Studien Heft 1: Seite 48-62.
- Thoms, Ulrike (2000) Körperstereotype. Veränderungen in der Bewertung von Schlankheit und Fettleibigkeit in den letzten 200 Jahren. In: Clemens Wischermann und Stefan Haas (Hg.): Körper mit Geschichte. Der menschliche Körper als Ort der Selbst- und Weltdeutung, Stuttgart/Wiesbaden 2000, S. 281-308.

Sitzung am: 28.04.2010

Dozent: Prof. Dr. Rüdiger Heinze, Englisch Seminar (TU)

„Tough Ain't Enough': Boxen, Körperlichkeit und Geschlecht im US-amerikanischen Film

Der Boxsport wird seit jeher nicht nur in der US-amerikanischen Kultur fast schon prototypisch mit Männlichkeit und physischer und mentaler Stärke verbunden. Zahlreiche Schriftsteller, von Jack London über Norman Mailer bis zu Joyce Carol Oates, haben die „Welt“ des Boxrings und ihr fundamentales Prinzip – „zwei gehen rein, einer geht raus“ – als außerzivilisatorischen, metaphorisch und symbolisch aufgeladenen und im Wortsinne „außerordentlichen“ Ort kommentiert; die Zahl der Boxfilme ist Legion, und eine der berühmtesten Figuren der amerikanischen Film- und (Pop-)Kulturgeschichte ist ein Boxer: Rocky.

Es überrascht nicht, dass Frauen in Darstellungen dieser Welt zumeist als passive Beobachterinnen eines atavistischen –männlichen– Rituals erscheinen, wenn überhaupt. Boxfilme mit Frauen als Kämpferinnen sind eine seltene Ausnahme. Umso mehr Aufmerksamkeit verdient der vierfach Oscarprämierte Film *Million Dollar Baby*, der, obwohl nicht der erste Boxfilm mit einer weiblichen Hauptrolle, sehr schnell zu einem der bekanntesten Boxfilme überhaupt avancierte.

Der Vortrag diskutiert anhand von Filmausschnitten aus *Million Dollar Baby* und mit einem vergleichenden Blick auf die *Rocky*-Saga und weitere US-amerikanische Boxfilme die Darstellung von Körperlichkeit sowie die Konstruktion von Geschlechterrollen und Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit in Hinblick auf den Boxsport.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Deutscher Olympischer Sportbund: „Boxen für Toleranz, Respekt, Fair Play und Integration“
Onlineartikel vom 22.10.2009 http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklungs-news/detail/news/boxen_fuer_toleranz_respekt_fair_play_und_integration/8279/na/2009/oktober/nb/2/cHash/91f92dc828/

Baseler Zeitung : «Boxen ist Männersport» Onlineartikel vom 02.11.2009
<http://bazonline.ch/sport/weitere/Boxen-ist-Maennersport/story/14465388>

Andreas Borcholte: „Million Dollar Baby“ Ausweitung der Kampfzone. Spiegelonline 24.03.2005
<http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,347889,00.html>

Referate:

1. Kurzer Überblick: Was ist Boxen? (Regeln, Traditionen, Normen)
2. Geschichte des Boxsports
3. Frauen im Boxsport
4. Literarische bzw. filmische Darstellungen von Körperlichkeit im Boxfilm (kurzer Überblick)

Weiterführende Literatur:

Baker, Aaron. „A New Combination: Women and the Boxing Film.“ *Cineaste* 25:4 (2000): 22-26.

Luckas, Manfred. „Wrighting is fighting – Boxen in der Literatur.“ *SportZeiten* 3:1 (2003): 73-82.

May, Stephan. *Faust Trifft Auge: Mythologie und Ästhetik des amerikanischen Boxfilms*. Bielfeld: transcript, 2004.

Rase, Karin. *Kunst und Sport. Der Boxsport als Spiegelbild gesellschaftlicher Verhältnisse*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2003.

Ribbat, Christoph. „Das Handtuch werfen: Boxen, *masculinity studies* und amerikanische Kulturgeschichte.“ *Gender Talks: Geschlechterforschung an der Universität Bonn*. Ed. Sabine Sielke und Anke Ortlepp. Frankfurt: Lang, 2006. 81-99.

Sitzung am: 05.05.2010

Dozentin: Prof. Dr. Antje Reinheckel, Fakultät Soziale Arbeit (Ostfalia)

Für die Liebe noch verwendbar? Körperfunktionen und -wahrnehmung in Gesundheit, Krankheit und Alter am Beispiel der Sexualität

So lange er funktioniert – wird er nicht weiter beachtet. Ein gesunder Körper wird zwar manchmal ein wenig bemängelt, wie wichtig er aber ist, zeigt sich erst im Falle einer die Körperfunktionen und das Körperbild („body image“) beeinträchtigenden Erkrankung. Dieses Seminar möchte am Beispiel der Sexualität in Gesundheit, Krankheit und Alter die Bedeutung von Körperfunktionen und deren Wahrnehmung analysieren. Dabei wird sich auch zeigen, welche Rolle ein funktionierender Körper für die Sexualität hat und - ob nicht noch andere Faktoren ein „Wörtchen mitzureden“ haben.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Albani, C.; Gunzelmann, Th; Brähler, E. (2009) Körperbild und körperliches Wohlbefinden im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 42(3): 236-44

Referatsmöglichkeiten:

1. Körperliche Veränderung bei Brustkrebserkrankung

Ditz, S. Beratung zu sexuellen Problemen bei Patientinnen mit Mammakarzinom. *Gynäkologe* 2007; 40: 303-316

Schneider C. Psychoonkologische Aspekte bei gynäkologischen Malignomen. *Gynäkologe* 2007; 40: 865-871

2. Körperliche Veränderungen bei Prostata

Berberich, HJ; Rösing, D.; Neutze J. Salutogenese und Sexualmedizin. *Der Urologe*. 2006: 45: 960-66

Weiterführende Literatur:

Joraschky, P.; Loew, Th; Röhrich, F. Körpererleben und Körperbild. Ein Handbuch zur Diagnostik. Schattauer 2009

Beier KM; Bosinski H; Loewit K. (Hrsg). Sexualmedizin. Urban & Fischer 2005

Sitzung am: 12.05.2010

Dozentin: Prof. Dr. Ulrike Bergermann, Medienwissenschaften (HBK)

„Super crips“ und Normalität. Bilder und Disability Studies

Behinderungen spielen eine alte Rolle in der Geschichte des Wissens, denn an den vermeintlichen Mängeln meinte man die wahre Natur des Menschen zu erkennen (ob von einer ursprünglichen Monstrosität oder natürlichen Unschuld aus). So waren etwa Blinde oder Gehörlose lange die Objekte von Gedanken- und realen Experimenten zur Erforschung von Sprache und Bildungsfähigkeit. Nach einem Blick in historische Figurationen von *blind* und *taub* in der abendländischen Frühaufklärung wendet sich die Seminarsitzung einem Begriffspaar aus den aktuellen Disability Studies zu: *impairment* und *disability*. Vergleichbar mit der Auseinandersetzung um *sex* und *gender* geht es hier um diskursive Konstruktionen und körperliche Eigenschaften anderer Körper.

Am Beispiel einer historischen Figur, der taubblinden Amerikanerin Helen Keller, untersuchen wir, wie hier Behinderung ins Bild gesetzt wurde: Wie besonders, spektakulär, wie normal, wie 'gleichwertig' soll Keller jeweils sein? Dient sie einer Normalität als "super cripp"? Wie könnte eine Strategie der "verletzbaren Blicke" (Gesa Ziemer) aussehen?

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Gesa Ziemer, Verletzbare Orte. Entwurf einer praktischen Ästhetik, Zürich, Berlin (Diaphanes) 2008, S. 115-124

Anne Waldschmidt, Macht - Wissen - Körper. Anschlüsse an Michel Foucault in den Disability Studies, in: dies., Werner Schneider (Hg.), Disability Studies, Kultursoziologie und Soziologie der Behinderung, Bielefeld (transcript) 2007, 55-77, hier 57-60

Referate: Kurzreferate von 10 Minuten für 1-2 Personen

1. Herleitung von Körpernormen aus der Erfindung der Statistik, Quetelt, Galton, Eugenik... in Lennard Davis, "Enforcing Normalcy" (S. 24-39, 49)
2. Kurzreferat zur Einführung in Normalismusbegriffe am Beispiel von Behinderung, d.h. zehninütige Zusammenfassung von Werner Sohn, "Bio-Macht und Normalisierungsgesellschaft"
3. (nur für Fortgeschrittene): Vergleich des Begriffspaares *impairment/disability* (vgl. Waldschmidt) mit *sex/gender* (Butler)

Weiterführende Literatur:

Lennard J. Davis, Enforcing Normalcy. Disability, Deafness, and the Body, London, New York (Verso) 1995, 24-38, 49

Joachim Gessinger, Auge & Ohr. Studien zur Erforschung der Sprache am Menschen 1700-1850, Berlin, New York (de Gruyter) 1994, S. xv-xxiii

Werner Sohn, Bio-Macht und Normalisierungsgesellschaft – Versuch einer Annäherung, in: ders., Herbert Mehrrens (Hg.), Normalität und Abweichung. Studien zur Theorie und Geschichte der Normalisierungsgesellschaft, Opladen (Westdeutscher Verlag) 1999, 9-29

Helen Keller, Geschichte meines Lebens. Mit einer Auswahl von Briefen der Autorin von 1887 bis 1901 und einer Beschreibung ihrer Erziehung, Berlin (Evangelische Verlagsanstalt) o.J.,

James Berger, Editor's Preface: Documents of an Education, in: Helen Keller, The Story of My Life, The Restored Edition, hg. v. James Berger, New York (The Modern Library) 2003, vii-xxxvii

Sitzung am: 19.05.2010

Dozentin: Prof. Dr. Ingeborg Wender, Institut für Pädagogische Psychologie (TU)

Geschlechtsentwicklung in der frühen Kindheit: Körperliche und psychische Aspekte

In der Veranstaltung soll die körperliche und psychische Entwicklung in der frühen Kindheit nachgezeichnet werden. Ausgangspunkt für die psychische Entwicklung stellt das bei Geburt zugeschriebene Geschlecht dar. Die Bildung einer psychologischen Kategorie Geschlecht entwickelt sich dann in der Wahrnehmung, bei Präferenzen und Einstellungen von Spielzeugen, Elternteilen und Spielgefährten, in Form von Geschlechtsrollenstereotypen und Schemata, in der Geschlechterbestimmung von anderen Personen und der eigenen. Mit 5/6 Jahren ist ein erster wichtiger Schritt in der Geschlechtsentwicklung vollzogen.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Bischof-Köhler, D. (2002/2006). Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede. Stuttgart: Kohlhammer. (Die Kapitel bzw. Seitenzahlen beziehen sich auf die Auflage 2002: Überblick S. 95, Kap 6 (Kohlberg), Kap. 7 (Stereotype), Kap. 8 (Präferenzen), Kap 14 (Körper), S. 211 – 213 (Zuschreibung).

Weiterführende Literatur:

- Asendorpf, J.B. (2004). Psychologie der Persönlichkeit. Berlin: Springer Kap.7: 7.2.1; 7.2.2; 7.2.3; 7.2.4; 7.2.5
- Maccoby, E.E. (2000). Psychologie der Geschlechter. Stuttgart: Klett-Cotta. S. 199 – 215 (Wahrnehmung, Geschlechterbestimmung, Geschlechtsrollenstereotype und Schemata), Kap. 1 & 2 (Präferenzen für das eigene Geschlecht).
- Merz, F. (1979). Geschlechterunterschiede und ihre Entwicklung. Göttingen: Hogrefe. (S. 41 – 76 (körperbezogene Ontogenese); S. 94 – 99 (Geschlechtsstereotype), S. 109 – 117 (Übernahme der Geschlechterrolle).
- Sparmann, A. (2000). Die Stunde der Chirurgen. GEO Wissen, 29, 100-108 (Lebensgeschichte eines Mannes, der als Säugling seinen Penis verlor).
- Trautner, M. (1988). Unkenntnis – Rigidität – Flexibilität: Ein Entwicklungsmodell der Geschlechtsrollen-Stereotypisierung. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 20, 2, 105 – 120.
- Trautner, M. (1988). Entwicklung der Geschlechtstypisierung: Stereotype, Personale Präferenzen, Selbstkonzepte. Arbeiten aus dem Forschungsprojekt „Längsschnittliche Analyse von Entwicklungsmerkmalen der Geschlechtertypisierung im Kindesalter. Münster. (ibs. S. 8 – 15, Methode)

Referatsmöglichkeiten:

Zwei Themenblöcke (Körperliche Entwicklungsaspekte/ Psychische Entwicklungsaspekte, die unterschiedlich gewichtet sind): zwei Referentinnen, die sich absprechen sollten; vorherige Kontaktaufnahme mit Dozentin notwendig.

Sitzung am: 02.06.2010

Dozent: Dr. Heiko Stoff, Abt. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte (TU)

Weiblichkeit, Jugendlichkeit, Schönheit. Die Herstellung begehrter und begehrender Körper

Weiblichkeit ist im Sinne einer anthropologischen Konstante an die Eigenschaften der *Jugendlichkeit* und *Schönheit* gebunden. Unzählige literarische Werke und kulturwissenschaftliche Abhandlungen sind diesem Thema gewidmet. In dieser Sitzung soll jedoch erarbeitet werden, auf welche Weise dieser als natürlich verfasste Zusammenhang hergestellt wird. Als Beispiel dazu dienen Schönheits- und Verjüngungsoperationen, wie es sie bereits in den 1920er Jahren gegeben hat. Dabei soll das Augenmerk nicht nur auf die Herrichtung begehrter Körper, sondern auch auf die Potentiale begehrender Körper gerichtet werden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Heiko Stoff, „'Janine. Tagebuch einer Verjüngten'. Weibliche Konsumkörper zu Beginn des 20. Jahrhunderts“, in: Claudia Bruns/Tilmann Walter (Hg.), *Von Lust und Schmerz. Eine Historische Anthropologie der Sexualität*. Köln, Weimar: Böhlau, 2004, S. 217-238

Referatsmöglichkeiten: (für jedes Thema höchstens 2 bis 3 Teilnehmende)

1. Wie verändern sich die Vorstellungen von Jugend, Alter, Geschlecht und Schönheit in den 1920er Jahren?
2. Was für körperliche Lebensweisen werden im Laufe des 20. Jahrhunderts für Frauen ermöglicht (auch im Sinne von Chancen und Zwängen)?
3. Wie verändert sich in diesem Kontext die Geschlechterordnung (die heteronormative Matrix)?

Weiterführende Literatur:

Sander L. Gilman, *Making the Body Beautiful. A Cultural History of Aesthetic Surgery*. Princeton, Oxford: Princeton University Press, 1999

Michelle Lazar, „Entitled to Consume: Postfeminist Femininity and a Culture of Post-Critique“, in: *Discourse and Communication* 3 (2009), S. 371-40

Sabine Merta, *Wege und Irrwege zum modernen Schlankeitskult. Diätkost und Körperkultur als Suche nach neuen Lebensstilformen 1880-1930*. Stuttgart: Steiner, 2003

Heiko Stoff, „Ewige Jugend und Schönheit. Veraltete und verjüngte Körper zu Beginn des 20. Jahrhunderts“, in: Kristiane Hasselmann/Sandra Schmidt/Cornelia Zumbusch (Hg.), *Utopische Körper. Visionen künftiger Körper in Geschichte, Kunst und Gesellschaft*. München: Fink, 2004, S. 41-60

Sitzung am: 09.06.2010
Dozentinnen: Annette Bartsch, Institut für Sozialwissenschaften (TU)
Juliette Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Soziologische Körper(an)sichten

Auf ihrer Reise durch den Geschlechtskörper lädt uns Paula-Irene Villa ein, der Konstruktion der Geschlechter nachzuspüren. Geschlechterverhältnisse sind nicht denkbar ohne die Ungleichheitskategorien Klasse, race/Ethnizität und Sexualität. Vergesellschaftet werden die Individuen in diesen Strukturen durch Wahrnehmungs- und Handlungsroutinen, die immer körperlich gebunden sind, da sie „unter die Haut gehen“. Im Körper zeigt sich das Sein des Geschlechts: beim Handeln, Sprechen und beim leiblichen Empfinden. In dieser Sitzung wollen wir uns mit Villas „Reiseerfahrungen“ kritisch auseinandersetzen und untersuchen, wo von den Gender Studies durch die Kategorie Körper Impulse für die aktuelle soziologische Forschung gesetzt werden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Villa, Paula-Irene: Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper. Wiesbaden 2006 (Textauszüge werden zur Sitzungsvorbereitung im digitalen Handapparat bereitgestellt.)

Referatsmöglichkeiten: (für jedes Thema höchstens 2 bis 3 Teilnehmende)

In Absprache mit den Dozentinnen Darstellung eines der von Villa gewählten Zugänge zum Thema. Wahlweise:

- Geschlechtskörper und Handeln
- Geschlechtskörper und Diskurs
- leibliches Empfinden

Weiterführende Literatur:

Bader, B.: „Bill ist halt nicht so hundertprozentig dieser Hardcore Typ“. Eine empirische Untersuchung zu Männlichkeitsinszenierungen der Pop-Gruppe „Tokio-Hotel“ und deren Rezeption durch Fans. Flensburg 2008.

Degele, Nina; Winker, Gabriele: Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. Bielefeld 2009. S.7-24. http://www.transcript-verlag.de/ts1149/ts1149_1.pdf (einges. 16.3.2010)

Degele, Nina; Winker, Gabriele: Intersektionalität als Mehrebenenanalyse. Juli 2007. http://www.tu-harburg.de/agentec/winker/pdf/Intersektionalitaet_Mehrebenen.pdf (einges. 16.3.2010)

Duden, Barbara: Frauen-„Körper“: Erfahrung und Diskurs (1970-2004). In Becker, Ruth; Kortendieck, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. 2. erweiterte und aktualisierte Auflage, Wiesbaden 2008, 593-607.

Duden, Barbara: Geschichte unter der Haut. Ein Eisenacher Arzt und seine Patientinnen. Stuttgart 1987.

Gugutzer, Robert (Hg.): Body turn: Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports. Bielefeld 2006 (→ Dort insbesondere die Einleitung „Der body turn in der Soziologie. Eine programmatische Einführung“, S. 9-53).

Gugutzer, Robert: Soziologie des Körpers. Bielefeld 2004.

Jäger, Ulle: Der Körper, der Leib und die Soziologie. Frankfurt 2004.

Schroer, Markus (Hg.): Soziologie des Körpers. Frankfurt 2005.

- Villa, Paula-Irene: Körper. In: Baur, Nina u.a. (Hg.): Handbuch Soziologie. Wiesbaden 2008. S.201-217.
- Seifert, Anja: Körper, Maschine, Tod. Zur symbolischen Artikulation in Kunst und Jugendkultur des 20.Jahrhunderts. Wiesbaden 2004.
- Thiele, Monika: Die beherrschte Inszenierung. Der symbolische Gebrauch des weiblichen Körpers im Hochleistungssport der Rhythmischen Sportgymnastik. In: Feministische Studien 15 (1997) 2. S.38-50.
- Villa, Paula-Irene: Der Körper als kulturelle Inszenierung und Statussymbol. In: APuZ - Aus Politik und Zeitgeschichte. 18/2007, S. 18-26. <http://www.bpb.de/files/SYTVAQ.pdf> (eingesehen 22.03.2010)
- Wessels, Christiane: Der Körper in der Soziologie - zwischen konstruieren und empfinden. Vortrag 22.2.2006.
<http://www.erwachsenenbildung-ekhn.de/fileadmin/erwachsenenbildung/downloads/Frauen-Vortrag- K rper Leib und Soziologie.pdf> (eingesehen 16.3.2010)

Sitzung am: 16.06.2010

Dozent: Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Institut für Psychologie (TU)

Der süchtige Körper?

Der „süchtige Körper“ verlangt nach seiner Droge. Am Beispiel von Alkoholmissbrauch und Alkoholismus soll aufgezeigt werden, was unter einem „süchtigen Körper“ zu verstehen ist, welche Bedeutung körperliche Prozesse für süchtiges Verhalten haben und in welchem Verhältnis sie zu psychischen und sozialen Faktoren stehen. Modelle und Befunde zur familiären Transmission, zur Toleranzentwicklung, zum Endorphinmangel und zum Suchtgedächtnis werden vorgestellt. Ausgehend von den unterschiedlichen Prävalenzraten von Männern und Frauen, auch bei Studierenden, soll der Frage nachgegangen werden, ob es Besonderheiten des Missbrauchs und der Abhängigkeit bei Frauen gibt und inwieweit biologische Unterschiede hier eine Rolle spielen und nicht vielmehr entwicklungsgeschichtliche und soziale Faktoren.

In dieser Sitzung soll zunächst durch den Dozenten ein kurzer Überblick über grundlegende Begriffe und zentrale körperliche Bedingungsfaktoren gegeben werden (ca. 20 Minuten). Ergänzt werden soll die Darstellung durch einen kurzen Film zu neurobiologischen Erkenntnissen (ca. 10 Minuten). Im Anschluss daran sollen in einem Kurzreferat frauenspezifische Aspekte von Alkoholmissbrauch und Alkoholismus thematisiert werden (ca. 30 Minuten). Im Mittelpunkt der abschließenden Diskussion (ca. 20 Minuten) könnte die Frage stehen, welche (erwünschten und unerwünschten) Folgen hat es, den „süchtigen Körper“ in den Mittelpunkt von Forschung und Behandlung zu stellen.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Wer sich ganz kurz informieren möchte:

DHS (2010). Alkohol. Konsum und Gesundheit <http://www.dhs.de/web/suchtstoffe/alkohol.php>

Wer etwas mehr Zeit hat:

Schneider, R. (2009). Die Suchtfibel. Hohengehren: Schneider (in Ausschnitten, insbesondere Kap. 1, S. 38-66, Kap. 2, S. 149-158, Kap. 3, 188-201, Kap. 4, S. 310-315).

Weiterführende Literatur:

Franke, A. (1999). Frauenspezifische Aspekte der Abhängigkeit. In: Gastpar, M., Mann, K. & Rommelpacher, H. (Hrsg.), Lehrbuch der Suchterkrankungen (S. 144 – 152). Stuttgart: Thieme.

DHS (2004). Gender Mainstreaming in der Suchtarbeit: Chancen und Notwendigkeiten. DHS-Grundsatzpapier. (http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/gender.pdf)

Zenker, C. (2010). Gender in der Suchtarbeit. Geesthacht: Neuland. (in Ausschnitten)

Referatsmöglichkeiten:

Frauenspezifische Besonderheiten von Alkoholmissbrauch und Alkoholismus (das Thema kann von zwei Personen bearbeitet werden)

Sitzung am: 23.06.2010

Dozentin: Dr. Alma-Elisa Kittner, Institut für Kunstwissenschaft (HBK)

„...und du fühlst dich gut!“ Körper und Geschlecht im Wellness-Diskurs

Das Thema dieser Sitzung ist das mittlerweile überall einsickernde Phänomen „Wellness“. Nicht nur „Saunalandschaften“, auch emotionalisierte Produktwelten kümmern sich fürsorglich um die Konsumenten: Harmonietoast und Entspannungstee bringen die notwendige Balance, Aloe Vera findet sich nicht mehr nur in der Kosmetik, sondern auch im Yoghurt, der „unsere Sinne streichelt“, und Marlboro verkauft das Rauchen als entspannende Pilates-Übung. Macht uns der Leistungsdruck derart zu Mängelwesen, dass wir uns über die Produkte Streicheleinheiten kaufen? Wellness scheint Teil der stetigen Optimierung von Körper und Psyche zu sein und normiert zugleich die Geschlechter: Auf Männershampoos prangt ein markiges „Feel strong!“, während Frauen mit Mandelmilch weichgespült werden. Welche Körper- und Geschlechtervorstellungen werden auf diese Weise entwickelt?

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

WICHTIG: Als Vorbereitung soll neben der Textlektüre bitte jeder ein Duschgel oder einen Deoroller/Deospray mit in die Sitzung bringen!

Stefanie Duttweiler: „Body-Consciousness. Fitness – Wellness – Körpertechnologien als Technologien des Selbst“, in: Widersprüche, Themenheft Selbsttechnologien – Technologien des Selbst, 1/2003, Heft 87, S. 31-43, Online: <http://www.widersprueche-zeitschrift.de/article1027.html>

Weiterführende Literatur:

Stefanie Duttweiler: Sein Glück machen. Arbeit an sich als neoliberale Regierungstechnologie, Konstanz: UVK 2007

James William Miller: „Wellness. The History and Development of a Concept“, in: Spektrum Freizeit, 1/2005, S. 84-106. Online: www.fh-joanneum.at

Wolfgang Ullrich: Habenwollen. Wie funktioniert die Konsumkultur?, Frankfurt/Main 2006

Referatsmöglichkeiten:

Das Seminar wird zum größten Teil in Gruppenarbeit stattfinden; falls gewünscht, sind Kurzreferate möglich (bitte per Mail melden!).

Sitzung am: 30.06.2010
Dozentin: Dr. Heike Hümme, Mediendesign (Ostfalia)

Der mediale Körper

Welche Geschlechterrollen und -bilder kommen gegenwärtig in den (digitalen) Medien zur Darstellung? Dominieren Rollenbilder, in denen der Körper instrumentalisiert wird oder lässt sich ein emanzipatives Potenzial jenseits fundamentalisierter Klischees ausmachen?

Das Seminar spürt den vielfältigen Formen von Geschlecht nach, fragt nach dem Status quo der eindeutigen oder stereotypen (Eigen-)Präsentation und stellt die Verantwortung eines jeden nach Art und Ausmaß visualisierter Körperlichkeit zur Diskussion.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung: *wird noch bekannt gegeben*

Referate:

Rollenbilder zwischen Typisierung und Emanzipation im Zeitalter des Social Web
(*bitte genauer mit der Dozentin absprechen*)

Weiterführende Literatur:

- Baszczyk, Evelyn: Werbung, Frau, Erotik. Marburg 2003
- Borstmar, Nils: Männlichkeit und Werbung: Inszenierung, Typologie, Bedeutung. Kiel 2002
- Deibl, Maria: Werbung – Information oder Manipulation? Wien 1997
- Eck, Cornelia: Schattenbilder – Männlichkeit und Weiblichkeit in Werbeanzeigen. Hamburg 2008
- Geuthner, Anne: Klementine und Kindsweib: die Frau in der Werbefotografie. Marburg 2008
- Hertling, Thomas: Jungen und Männer heute: die erschwerte männliche Sozialisation in der modernen Gesellschaft und ihre Folgen. Berlin 2008
- Jäckel, Michael: Schönheitsansichten. Geschlechterbilder in Werbeanzeigen und ihre Bewertung. Baden-Baden 2009
- Luca, Renate: Medien und weibliche Identitätsbildung. Körper, Sexualität und Begehren in Selbst- und Fremdbildern junger Frauen. Frankfurt/Main/New York 1998
- Mikos, Lothar (Hg.): Mediennutzung, Identität und Identifikationen: die Sozialisationsrelevanz der Medien im Selbstfindungsprozess von Jugendlichen. Weinheim 2007
- Pirner, Manfred L. (Hg.): Homo medialis: Perspektiven und Probleme einer Anthropologie der Medien. München 2003
- Przybilski, Aileen: Die sexuelle Selbstfindung als Entwicklungsaufgabe für weibliche Jugendliche. Berlin 2009 (<http://gbv.de/dms/khsb/622760661.pdf>)
- Schmidt, Gunter (Hg.): Sexualität und Spätmoderne: über den Wandel der Sexualität. Gießen 2002
- Schmidt, Siegfried J. (Hg.): Werbung, Medien und Kultur. Opladen 1995
- Schoenen, Judith: Das Image der Frau: Wege zu einem neuen Selbstbild. Opladen 2008
- Wilk, Nicole M.: Körpercodes: die vielen Gesichter der Weiblichkeit in der Werbung. Frankfurt/Main 2002

Sitzung am: 07.07.2010

Dozent: Michael Fürst, Institut für Medienforschung (HBK)

Queere Körper

Die Sitzung versteht sich als kleine Einführung in die Queer-Theorie, einen Zweig der Gender Studies, in dem es um Geschlechterkonzepte jenseits von festen Identitäten geht. Nachdem dieser Wissenschaftszweig seit den 1990er Jahren zunehmend im akademischen Umfeld wahrgenommen wird, gibt es parallel und besonders aktuell sehr intensive subkulturelle Bestrebungen, queer als Lebenskonzept aufzufassen und diesem vor allem in Form von visueller Kultur (Zeitschriften, Zines, Fotografien, Malerei, Film, Performance, Literatur usw.) einen Ausdruck zu geben. Dabei spielt der Körper in der Regel eine ganz zentrale Rolle als Spielfeld der Uneindeutigkeiten.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Andreas Kraß: *Queer Studies – eine Einführung*. In: ders. (Hg.): *Queer denken. Gegen die Ordnung der Sexualität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003, S. 7-28. Vorzubereiten sind die Seiten 7-24.

Referatsmöglichkeiten:

1. Bedeutung von „queer“: Zur Dekonstruktion von Geschlechtsidentität
2. Historisch-politische Entwicklung von „queer“
3. Die kulturwissenschaftlichen Dimensionen von „queer“

Weiterführende Literatur:

Annamarie Jagose: *Queer Theory. Eine Einführung*. Berlin: Querverlag 2001.

Andreas Kraß (Hg.): *Queer denken. Gegen die Ordnung der Sexualität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003.

Nina Degele: *Gender / Queer Studies. Eine Einführung*. UTB 2008.

Antke Engel: *Wider die Eindeutigkeit. Sexualität und Geschlecht im Fokus queerer Politik der Repräsentation*. Frankfurt am Main: Campus 2002.

Antke Engel: *Bilder von Sexualität und Ökonomie. Queere kulturelle Politiken im Neoliberalismus*. Bielfeld: transcript 2009.

Judith Butler: *Körper von Gewicht. Die Diskursiven Grenzen des Geschlechts*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1997.

Judith Butler: *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2003.

Coffey, Judith / Köppert, Katrin / mAnN*, LCavaliero / Emerson, Juliette / Klarfeld, Roman*a / Müller, Daniela / Huber, Jamie / Emde, V.D.: *Queer leben - queer labeln? (Wissenschafts-)kritische Kopfmassagen*. Freiburg : fwpf Verlag 2008.

Michel Foucault: *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1983.

Sitzung am: 08.07.2010
DozentInnen: verschiedene

Abschluss und Evaluation

Die abschließende Sitzung wird genutzt, um die Themen der einzelnen Sitzungen zusammenzuführen und zu reflektieren.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit einer ausführlichen Seminarkritik gegeben. Positive und negative Aspekte des Seminars können geäußert werden und das Seminar wird mittels eines Fragebogens evaluiert.

Zur Vorbereitung der Sitzung sehen Sie bitte Ihre Seminarunterlagen noch einmal durch.

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- "Interdisziplinärer Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung. Für das Wahlpflichtfach Soziologie ist dieser als Teilnahmechein möglich. Mit Anbindung an die Pädagogik oder die Pädagogische Psychologie kann der „Interdisziplinäre Schein“ als Teilnahme- oder Leistungsschein erworben werden.
- BA-Professionalisierungsbereich (1-fach BA Erziehungswiss. sowie 2-fach BA mit Studienziel Lehramt der Fakultät 6), Modul 3 "Unterschiedliche Wissenschaftskulturen"
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft
- Pool (überfachliche Qualifikation)
- Ostfalia (BA Soziale Arbeit): Referat mit Präsentation (RP), 3 Credits, keine Prüfungsvorleistungen, Anwesenheitspflicht
- HBK (Medienwissenschaften): Teilnahme: 2 Credits, Möglichkeit zur Modulprüfung durch bspw. Hausarbeit (weitere 3 Credits)
- HBK (Kunstwissenschaften): fachnahe Professionalisierung, 2 Credits für Teilnahme, zusätzlich möglich: kleine Hausarbeit, bis zu 10 Seiten (1 Credit) oder große Hausarbeit, 12 bis 15 Seiten (2 Credits)

Bei Fragen und Unklarheiten bezüglich der Modalitäten der Anerkennung und Leistungspunkt-Vergabe wenden Sie sich bitte an den/die StudiendekanIn Ihres Studienfaches.

Eine evtl. mögliche Anrechnung im Rahmen der sog. "TrainerInnen-Ausbildung" sprechen Sie bitte mit den TrainerberaterInnen in der Trainersprechstunde ab.

Für den Leistungsschein-Erwerb bzw. eine Prüfungsleistung im BA-Bereich ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar notwendig (bzw. dringend erwünscht) und darüber hinaus das Erbringen einer Leistung. BA-Studierende können als Leistung ein Kurzreferat mit Handout einbringen oder an einem Gruppenkolloquium teilnehmen. Alle anderen Studierenden haben zudem die Möglichkeit, ihre Leistung durch eine Mini-Hausarbeit zu erbringen. Für Teilnahmecheine ist die regelmäßige Teilnahme notwendig. Für alle TeilnehmerInnen gilt: Eine aktive Beteiligung am Seminar ist erwünscht und sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an J. Wedl.

Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate, Mini-Hausarbeiten und Gruppenkolloquien

Nach den folgenden Kriterien werden Ihre Leistungen bewertet. Weitere Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Vorträge/Arbeiten finden Sie im Seminarordner. Dort finden Sie ebenfalls eine Musterhausarbeit aus einem vergangenen Semester, die eine Studentin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein Referat sprechen Sie bitte (mind.) in der Woche, bevor es gehalten wird, mit der/dem zuständigen DozentIn ab (Handout-Entwurf bitte mitbringen).

Bewertungskriterien für Kurzreferat mit Handout

Referat

- Kurzreferate in diesem Seminar haben in der Regel den Zeitumfang von 15 Minuten (bitte mit der/dem Dozent/in absprechen)
- Inhalt: es sollte keine reine Wiedergabe der Textgrundlage erfolgen, sondern eine

Handout

- Inhalt und Struktur
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als

- | | |
|--|--|
| eigenständige Darstellung des Themas | solche zu kennzeichnen* |
| ▪ Struktur: für die ZuhörerInnen nachvollziehbar gestalten | ▪ vollständige Literaturangaben* |
| ▪ sinnvoller Einsatz von Medien | ▪ sinnvoller Umfang (für ein Kurzreferat sind dies ca. 2 Seiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte NICHT das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben werden) |

Mini-Hausarbeit (leider nicht als LNW für BA-Studierende möglich)

- | | |
|---|---|
| ▪ Umfang: ca. 8 Seiten | ▪ Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein* |
| ▪ Formulierung einer Fragestellung | ▪ Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein* |
| ▪ keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte | ▪ äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.) |
| ▪ Struktur | |

* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können hierbei auf die weitere Literatur zum Thema im Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

Gruppenkolloquium

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert 20 bis 30 Minuten und findet in der letzten Vorlesungswoche bzw. in den Wochen danach statt. Zu folgenden Themenbereichen können in diesem Semester bei Bedarf Gruppenkolloquien angeboten werden. Hierfür sind ca. drei bis vier Texte vorzubereiten, von denen ein bis zwei Texte allgemeine Aspekte der Geschlechterforschung (Grundbegriffe, wie sie in der Einführungssitzung thematisiert wurden) behandeln und ein Text eine themenspezifische Perspektive einnehmen soll. Die Texte werden Ihnen rechtzeitig genannt. Es ist ein Stichwortpapier zu den Texten zu erstellen, was die oben für ein Handout aufgeführten Kriterien erfüllen muss. Bitte besprechen Sie dies rechtzeitig vor der Prüfung mit den PrüferInnen. Auf Fragen zum Gruppenkolloquium wird ggf. in den ersten beiden Sitzungen eingegangen. Bitte melden Sie den Bedarf eines Gruppenkolloquiums in den ersten Semesterwochen bei Juliette Wedl an, die die Kolloquien koordiniert und alle Fragen hierzu beantworten kann.

Weitere Hinweise zum Vorbereiten eines Referats, zur Erstellung einer Präsentation und zum Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit finden Sie am Ende des Seminarordners. Bitte nutzen Sie diese Hinweise oder Fragen Sie die DozentInnen, sofern Sie unsicher in diesen Aufgaben sind!

DozentInnen und KoordinatorInnen

Das Seminar „Körper(stereo)typen. Interdisziplinäres Ringseminar zu Körper und Geschlecht“ wird vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies organisiert. Die Koordination liegt bei Prof. Dr. Bettina Wahrig, Juliette Wedl und Daniela Döring.

Ansprechpartnerin: Daniela Döring | siehe auch www.genderzentrum.de



Name	Anschrift	Sprechstunde	Telefon/E-Mail
Annette Bartsch	TU Braunschweig Institut für Sozialwissenschaften Bienroder Weg 97 38106 Braunschweig	Freitag, 13:00 – 14:00 Uhr Raum 259	0531-391-8942 an.bartsch@tu-bs.de
Prof. Dr. Ulrike Bergemann	HBK Braunschweig Institut für Medienforschung Frankfurter Str. 3c 38122 Braunschweig	Do 11h und nach Vereinbarung Raum 53/26	0531-391-9026 u.bergemann@hbk-bs.de
Dr. des. Daniela Döring	TU Braunschweig Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstr. 11 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung Raum 045	0531-391-4588 daniela.doering@tu-bs.de
Michael Fürst	HBK Braunschweig Institut für Medienforschung Frankfurter Str. 3 c 38122 Braunschweig	Mittwoch 14 – 18 Raum 53 / 09	0531-391-9009 mi.fuerst@hbk-bs.de
Prof. Dr. Rüdiger Heinze	Technische Universität Braunschweig Abteilung Literatur- und Kulturwissenschaft Bienroder Weg 80 38106 Braunschweig	Freitag, 10:00 – 12:00 Uhr Raum 220	0531-391 8714 r.heinze@tu-bs.de
Dr. Heike Hümme	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften Fakultät Karl-Scharfenberg Mediendesign Karl-Scharfenberg-Str. 55-57 38229 Salzgitter	nach Vereinbarung Raum A EG 40	05341-875 52710 h.huemme@ostfalia.de
Dr. Alma-Elisa Kittner	HBK Braunschweig Institut für Kunstwissenschaft Johannes-Selenka-Platz 1 38118 Braunschweig	nach Vereinbarung Raum 01 / 307	0531-391-9233 alma.kittner@gmx.de
Dr. Heiko Stoff	TU Braunschweig Abteilung Pharmaziegeschichte Beethovenstraße 55 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung Raum 402	0531-391-5993 h.stoff@tu-bs.de
Prof. Dr. Wolfgang Schulz	TU Braunschweig Institut für Psychologie Abteilung für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Diagnostik Humboldtstr. 33 38106 Braunschweig	Dienstag, 10 – 11 Uhr Raum 202a	0531-391-3625 wolfgang.schulz@tu-bsg.de
Prof. Dr. Antje Reinheckel	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften Fakultät Soziale Arbeit L. Winter-Strasse 2 38120 Braunschweig	Dienstag, 13 – 14 Uhr Raum 133	05331-939-37235 a-r.reinheckel@ostfalia.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig Fak. für Lebenswissenschaften Abt. Geschichte der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55 38106 Braunschweig	Montag, 13:30 – 14:30 Uhr Raum 504	0531-391-5990 b.wahrig@tu-braunschweig.de
Juliette Wedl	TU Braunschweig Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstr. 11 38106 Braunschweig	nach Vereinbarung Raum 046b	0531-391-4548 j.wedl@tu-bs.de
Prof. Dr. Ingeborg Wender	TU Braunschweig Institut für Pädagogische Psychologie Bültenweg 74/75 38106 Braunschweig	Mittwoch, 16.45 – 17.45 Uhr Raum 219	0531-391-3491 i.wender@tu-bs.de